

fotos ab. Die Klarheit der Aussage, die die Fresken für den Besucher gerade in ihrer Abfolge gewinnen, wird in dem Buch nicht anschaulich gemacht. Kein Plan erläutert die Zusammenhänge von Unter- und Oberkirche, von Mauerdurchbrüchen, von Kapellen, Zyklen und Programmen, wo einzelne Fresken sich befinden. Was im Text als eine große zusammengehörige Geschichte der Ausmalung und damit als eine der großen Gesamtleistungen der italienischen Malerei dargestellt wird, wird im Abbildungsteil leider nicht eingelöst. Andere Bücher haben hier mehr geleistet; ein Blick auf diese (und ihr Layout) hätte sich gelohnt.

JÜRGEN KRÜGER

*Institut für Kunstgeschichte
Universität Karlsruhe*

Dorothea Hansen: Das Bild des Ordenslehrers und die Allegorie des Wissens. Ein gemaltes Programm der Augustiner. (*Acta humaniora. Schriften zur Kunstwissenschaft und Philosophie*). Berlin: Akademie Verlag 1995; XII + 258 S., 76 Abb., 8 Schemata; ISBN 3-05-002393-7; DM 98,-

In der Diskussion über Ordenskunst und Bildpropaganda der Bettelorden, zu der etwa Dieter Blumes 'Wandmalerei als Ordenspropaganda' (Worms 1983) Wesentliches über die Franziskanerkonvente beigetragen hatte, waren bisher die Augustiner-Eremiten kaum berücksichtigt worden. Dieses Defizit füllt nun das aus einer Heidelberger Dissertation hervorgegangene Buch von Dorothea Hansen aus, das überraschende Ergebnisse vorlegt. Das Entscheidende ist – um es gleich vorwegzunehmen –, daß die Darstellung des heiligen Augustinus als Ordenslehrer und die Allegorie des Wissens von den Augustiner-Eremiten erfunden und von den Dominikanern im Bild des Thomas von Aquin in der Spanischen Kapelle in Florenz ihren Ansprüchen entsprechend imitiert wurde. Die beiden Orden sind nicht nur durch eine gleichartige Bildstrategie, sondern auch durch eine 'Ikonographie des intellektuellen Heiligen' verbunden und setzen sich so deutlich von Darstellungen des heiligen Franziskus ab.

Und zweitens wurde die Verfasserin, wie es Hans Belting im Geleitwort formulierte, „in einem überraschend eindeutigen Indizienbeweis fündig in der Wiederentdeckung eines verlorenen Urprogramms in S. Giacomo Maggiore in Bologna, das man als eine der großen neuen Bilderfindungen des späten Mittelalters betrachten darf.“

Die klar gegliederte, sprachlich präzise formulierte und mit gutem Bildmaterial ausgestattete Arbeit nimmt als Ausgangspunkt das monumentale Fresko Serafino Serafinis aus S. Andrea in Ferrara (1378), heute in der dortigen Pinakothek. Seine exemplarische Analyse, ergänzt durch die Miniatur des Nicolò di Giacomo aus Bologna in einer Madrider Handschrift (Biblioteca Nacional, Cod. 197, antea D.2., fol. 3), die Augustinus und die Allegorie des Wissens darstellt (um 1360/70), ermöglicht, den Idealentwurf des Bildprogramms zu rekonstruieren und die Bildbegriffe zu klären, denen Wortbegriffe als Inschriften gegenüberstehen: Allegorien der Theolo-

gie und Philosophie seitlich des thronenden Heiligen erläutern in scholastischer Sytematik augustinische Ideen, während darunter die sieben Tugenden und Artes Liberales Bezüge zur Katechese und Propädeutik herstellen. In der Sytematik wird deutlich, daß angeregt durch die Strenge der 'Summa Theologica' des Thomas von Aquin hier Augustinus als 'praeceptor' seines Ordens dargestellt werden sollte.

Beispiele aus der Buchmalerei, die Freskenfragmente aus der Eremitani-Kirche in Padua und die toskanischen Varianten in S. Agostino in Montalcino, der Dom-Sakristei in Siena und in S. Francesco in Pistoia bestätigen die gewonnenen Ergebnisse: der kaum beachtete Orden der Augustiner-Eremiten behauptete schon in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Darstellung der Übergabe der Ordensregel ihre Gründung durch den heiligen Augustinus und präsentierte den Kirchenvater inmitten von Wissenschaften und Tugenden zugleich als Ordenslehrer und Überwinder der Häretiker, zumeist vertreten durch Averoes.

Ein Anhang enthält einen sorgfältigen Katalog der zwölf behandelten Beispiele mit jeweils ausführlicher Bibliographie und Hinweisen zu Auftraggebern, Künstlern, Position der Objekte, zu Stil, Datierung und besonders wichtig, die Tituli im Wortlaut. Es folgt ein umfassendes Quellen- und Literaturverzeichnis, in dem der Rezensent nur den Hinweis auf Wolfgang Schenkluhns 'Ordines studentes' (Berlin 1985) und seinen eigenen Beitrag (J. Z.: 'AUGUSTINUS ist im Bild. Bemerkungen zur Rolle des Kommentators in mittelalterlichen Darstellungen der Wertschöpfung', in: *Festschrift für August Nitschke*. Köln/Weimar/Wien 1991, S. 169-189) vermißt. Sehr nützliche Namens- und Ortsregister schließen das Werk ab, das in der Diskussion um den Bild-Text-Bezug neue, medienorientierte Wege geht, den Kontrast zwischen historischer Wirklichkeit und Ordenspropaganda herausarbeitet und die spezifische Bildsprache der Augustiner-Eremiten deutlich macht.

JOHANNES ZAHLTEN
Hochschule für Bildende Künste
Braunschweig

Graviert – Gemalt – Gepreßt. Spätgotische Retabelverzierungen in Schwaben. Bearbeitet von Hans Westhoff, Roland Hahn, Annette Kollmann, Annette Klöpfer; mit Beiträgen von Anke Koch und Heribert Meurer. Stuttgart: Württembergisches Landesmuseum 1996. 566 Seiten, mit 505 Abbildungen, davon 34 in Farbe; ISBN 3-88295-227-4; DM 78.-; CD-ROM DM 78.-

Der Band dokumentiert, wie Hans Westhoff und Roland Hahn eingangs aufzeigen, die Ergebnisse von etwa zweieinhalb Jahrzehnten Sammeltätigkeit. In diesem Zeitraum trugen sowohl das Württembergische Landesmuseum in Stuttgart als auch das Badische Landesmuseum in Karlsruhe durch bildnerische Abnahmen eine überwältigende Sammlung von Ornamenten und Mustern auf spätgotischen Altarretabeln und an Gewändern von Skulpturen zusammen, die nunmehr katalogisiert, ausgewertet und kommentiert vorliegt. Dabei handelt es sich um Muster und Orna-